



Rosenkranz zum Lob aller Heiligen



Rosenkranz zum Lob aller Heiligen

Mt 25, V.31: "Wenn aber der Menschensohn in der Herrlichkeit seines Vaters gekommen sein wird, und alle Heiligen Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen, V.32-46: und er wird die Schafe von den Böcken scheiden, und die wird er aufnehmen, die ihn im Hunger gespeist, im Durst getränkt, als Fremdling beherbergt, in der Nacktheit gekleidet, in der Krankheit gepflegt und im Kerker besucht haben, und er wird ihnen das Himmelreich geben. Die anderen aber, die das Gegenteil getan haben, wird er verurteilen und ins ewige Feuer werfen, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist."

Diesen lieblichen Abschnitt, den wir unablässig immer wieder durchgehen sollten, wollen wir jetzt mit allem Eifer und inniger Zerknirschung anhören. Er bildet den Schluß in der Rede des Herrn; und mit vollem Recht, denn am liebsten redet er ja von Nächstenliebe und Mildtätigkeit. Nachdem also der Herr im Vorhergehenden verschiedentlich darüber gehandelt, so redet er schließlich hier noch klarer und eindringlicher davon, indem er nicht bloß zwei, drei oder fünf Personen, sondern die ganze Welt vorführt, wiewohl auch die früheren Gleichnisse in den zwei Personen nicht sowohl zwei Menschen, als vielmehr zwei Gruppen, die Ungehorsamen und die Gehorsamen, darstellen. Hier aber legt er in seine Worte etwas Schauriges, das auffallen muß. So sagt er nicht: Das Himmelreich ist gleich, sondern spricht unverhüllt von sich selbst: "Wenn aber der Menschensohn kommt in seiner Herrlichkeit." Das erstemal war er in Niedrigkeit gekommen, in Verachtung und Schmach, das zweite Mal aber wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen. Immer wieder kommt er auf die Herrlichkeit zu sprechen. Weil nämlich seine Kreuzigung noch bevor stand, ein Tod, der als der schimpflichste galt, ermutigt er die Zuhörer und bringt ihnen zum Bewußtsein, dass er der Richter ist und wie die ganze Welt vor seinen Richterstuhl gezogen wird. Gibt schon dieser Umstand seinen Worten etwas Ehrfurchtgebietendes, so noch mehr der Hinweis darauf, dass alle Bewohner des Himmels dabei auftreten werden. Denn "alle Engel werden mit ihm kommen", und werden bezeugen, wie oft sie im Dienste des Herrn zum Heile der Menschheit entsendet worden sind. Überhaupt wird jener Tag in jeder Hinsicht schreckenerregend sein. V.32: "Dann", heißt es, "werden alle Völker vor ihm versammelt werden", d.h. das gesamte Menschengeschlecht. "Und er wird sie voneinander scheiden wie der Hirt die Schafe." Jetzt sind sie noch nicht getrennt, sondern leben alle untereinander; an jenem Tage aber werden sie mit aller Strenge gesondert werden. Vorerst

sondert und scheidet er sie nur örtlich; dann enthüllt er aber auch die Gesinnung der einzelnen, indem er die einen als Böcke, die anderen als Schafe bezeichnet, womit er zugleich ausdrückt, dass die einen unnützlich sind, denn die Böcke bringen keinen Nutzen, die anderen aber viel Ertrag; die Schafe werfen reichen Nutzen ab durch Wolle, Milch und Junge, indes ein Bock nichts dergleichen gibt. Bei den vernunftlosen Tieren liegt der Grund dafür, dass sie nützlich oder unnützlich sind, in ihrer Natur; bei den Menschen jedoch hängt es von dem freien Willen ab. Daher kommt es, dass die einen gestraft, die anderen belohnt werden. Die Strafe wird aber erst über sie verhängt, nachdem Christus Gericht über sie gehalten hat. Er stellt sie deshalb auf und bringt dann seine Anklagen vor. Sie verteidigen sich zwar bescheiden, aber es hilft ihnen nichts mehr. Und das ist ganz in der Ordnung, denn sie haben das Notwendigste vernachlässigt. Die Propheten hatten immer wieder darauf hingewiesen: "Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer", und der Gesetzgeber hatte auf alle mögliche Weise, in Worten und in Werken, dazu aufgemuntert, ja selbst die Natur drängt dazu. Beachte nun, dass sie nicht etwa nur ein oder zwei Gebote, sondern alle vernachlässigt haben. Sie haben es nicht bloß unterlassen, die Hungrigen zu speisen, oder die Nackten zu bekleiden, sondern auch, was leichter war, die Kranken zu pflegen. Beherrliche wie leicht des Herrn Forderungen sind. Er sprach nicht: Ich war gefangen und ihr habt mich befreit, ich war krank und ihr habt mich geheilt, sondern: "Ihr habt mich gepflegt, ihr habt mich besucht." Und selbst wenn er hungert, legt sein Gebot nichts Lästiges auf. Er verlangt keinen reichbesetzten Tisch, sondern bloß, und zwar in der Form einer Bitte, dass man nur das Bedürfnis befriedigt und die notwendige Nahrung reicht. Alles ist somit darnach angetan, die Strafe zu rechtfertigen: die leichte Erfüllung der Bitte, es handelt sich ja nur um Brot, die Notlage des Bittstellers, es war ja ein Bettler, das natürliche Mitgefühl, denn es war ein Mensch, die Herrlichkeit der Verheißung, denn er hatte das Himmelreich versprochen, die fürchterliche Strafe, da er mit der Hölle gedroht hatte, das Ansehen des Empfängers, da Gott selbst in der Person des Bettlers das Almosen empfängt, die überschwengliche Ehre, da er sich huldvoll herabläßt, die Gerechtigkeit der Leistung, da er nur empfangen hat, was schon sein Eigentum war. Allein gegen alle diese Gründe macht die Geldgier die Menschen, die einmal von ihr ergriffen wurden, blind, und zwar trotz einer so ernsten Drohung. Zuvor schon hatte der Herr erklärt, den Menschen, welche die Armen nicht aufnahmen, würde es schlimmer ergehen als den Einwohnern Sodomas; hier sagt er wieder: V.45: "Was ihr einem aus diesen Mindesten nicht getan habt, habt ihr auch mir nicht getan." Was sagst Du da, Herr? Deine Brüder sind es und Du nennst sie die Mindesten? Ja, eben deshalb sind sie deine Brüder, weil sie demütig, weil sie Bettler, weil sie verachtet sind. Gerade solche beruft ja der Herr vorzugsweise als seine Brüder, diejenigen, die unbekannt, die geringgeschätzt sind, ich meine nicht bloß die Mönche und die Einsiedler im Gebirge, sondern jeden Gläubigen; und wäre es auch ein Weltmensch, wenn er hungert und darbt, nackt und fremd ist, so soll ihm nach dem Willen des Herrn doch alle Fürsorge zuteil werden. Die Taufe und die Gemeinschaft der hl. Geheimnisse macht ihn zum Bruder des Herrn. Damit du ferner die Gerechtigkeit des Verdammungsurteils auch von einer anderen Seite erkennst, so lobt der Herr zuerst die Tugendhaften und spricht: V.34: "Kommet, Gesegnete meines Vaters, nehmet zum Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an. V.35: Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr gabt mir zu essen usw." Um ihnen die Ausrede zu nehmen: Wir hatten nichts, verurteilt er sie durch den Hinweis auf ihre Mitmenschen, ähnlich wie er die Jungfrauen durch das Beispiel der anderen Jungfrauen beschämt, den zechenden und schwelgerischen Knecht durch das Beispiel des getreuen, den, der das Talent vergaben hatte, durch Hinweis auf jene, die das Doppelte brachten, und überhaupt die Sünder durch das Beispiel der Tugendhaften. Bald zieht er zur Vergleichung Gleichwertiges heran wie hier und in dem Bilde von den Jungfrauen, als Größeres wie in der Stelle, wo er sagt: "Männer Ninives werden aufstehen in dem Gerichte gegen dieses Geschlecht und werden es verurteilen, weil sie Buße getan haben auf die Predigt des Jonas hin. Und sieh, hier ist mehr als Jonas. Eine Königin des Südens wird sich erheben in dem Gerichte mit diesem Geschlechte und

wird es verurteilen, weil sie von den Grenzen der Erde kam, um zu hören die Weisheit Salomons. Und siehe, mehr als Salomon ist hier". Bald zieht er Gleiches heran: "Eben sie werden eure Richter sein", bald wieder Größeres: "Wisset ihr nicht, dass wir Engel richten werden? Um wieviel mehr Irdisches". An unserer Stelle geht er von Ebenbürtigem aus; er vergleicht Reiche mit Reichen und Arme mit Armen. Die Gerechtigkeit des Urteils beweist er aber nicht bloß durch die guten Werke, die ihre Mitknechte, die in der gleichen Lage waren, verrichteten, sondern auch durch Hinweis darauf, dass sie selbst nicht gehorcht hatten, wo doch die Armut gar kein Hindernis sein konnte, z.B. wo es sich darum handelte, einen Durstigen zu tränken, einen Gefangenen zu besuchen, einen Kranken zu pflegen. Nachdem er also die Tugendhaften belobt, zeigt er auch, wie groß seine Liebe zu ihnen von Anfang an gewesen ist: "Kommet", sagt er, Gesegnete meines Vaters, nehmet zum Erbe das Reich, welches euch bereitet wurde noch vor Grundlegung der Welt." Wieviel Glück liegt in diesen Worten: sie sind gesegnet, gesegnet vom Vater. Und woher kommt es, dass ihnen so viel Ehre erwiesen wird? Welches ist der Grund? "Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist, ich war durstig und ihr habt mich getränkt" usw. Wieviel Ehre, wieviel Seligkeit spricht aus diesen Worten! Er sagte nicht: empfanget, sondern: "nehmet zum Erbe", als etwas Eigenes, als Familiengut, als euch gehörig, als eine Schuldigkeit des Himmels. Noch ehe ihr selbst waret, sagt er, war es für euch hergerichtet und bereitet, denn ich sah, dass ihr es verdienen würdet. Und wofür empfangen sie so großen Lohn? Für ein Obdach, ein Kleid, ein Brot, einen Schluck frischen Wassers, für ein wenig Pflege, für einen Gang ins Gefängnis. Überall handelt es sich nur um das Notwendige, je gelegentlich nicht einmal um so viel. Denn die Kranken und Gefangenen brauchten ja eigentlich, wie schon erwähnt, nicht bloß Besuch, sondern Befreiung für den einen, und Heilung für den anderen. In seiner Milde fordert aber der Herr nur, was in unseren Kräften steht, ja sogar noch weniger und überläßt es unserem Eifer, mehr zu leisten. Zu den anderen dagegen spricht er: V.41: "Weichet von mir, ihr Verfluchten", nicht mehr vom Vater verflucht, denn nicht er hat sie verdammt, sondern ihre eigenen Werke, "in das ewige Feuer, das bereitet ist", nicht euch, sondern "dem Teufel und seinen Engeln". Als er vom Himmelreich redete, sprach er: "Kommet, Gesegnete nehmt zum Erbe das Reich", und dann fuhr er fort das euch bereitet wurde noch vor Grundlegung der Welt". Vom ewigen Feuer sagt er nicht so, sondern: "welches dem Teufel bereitet ist". Euch habe ich das Himmelreich bereitet, das Feuer aber nicht euch, sondern "dem Teufel und seinen Engeln"; da ihr euch aber selbst hineinstürztet, so muß ihr euch selbst die Schuld beimessen. Indes nicht allein hierdurch, sondern auch durch das Folgende recht fertig er sich gewissermaßen vor ihnen, indem er die Gründe seiner Handlungsweise aufzählt. V.42: "Ich war hungrig und ihr gabt mir nicht zu essen." Wäre der Bittende auch ein Feind gewesen, mußten nicht sein Elend. Hunger, Kälte, Fesseln, Blöße, Krankheit, Herumirren ohne Obdach auch ein hartes Herz rühren und erweichen? Solche Not vermag ja auch Feindschaften zu brechen. Ihr aber habt nicht einmal einem Freunde diese Hilfe geleistet, einem, der euer Freund, euer Wohltäter, euer Herr ist! Ja, wenn man einen Hund hungern sieht, hat man oft Mitleid; beim Anblicke eines notleidenden, wilden Tieres wird man gerührt, und du kannst deinen Herrn Not leiden sehen, ohne eine Regung des Mitleids zu empfinden? Darf eine solche Verkehrtheit auf Nachsicht rechnen? Läge nicht darin schon Lohn genug? Ich will nicht davon sprechen, dass dir vor aller Welt die Anerkennung dessen zuteil wird, der auf dem väterlichen Throne sitzt, nicht vom Himmelreiche, das du gewinnst, sondern ich meine, das Werk an und für sich, wäre denn das nicht schon der reichste Lohn? Nun aber wird die ganze Welt gegenwärtig sein, Gottes unaussprechliche Herrlichkeit wird sich enthüllen, wenn er dich lobt, belohnt und dich seinen Ernährer und Gastgeber nennt; er nimmt keinen Anstand, so zu sagen, um deinen Lohn um so mehr leuchten zu lassen. Es ist sonach ganz gerecht, wenn die einen bestraft werden, und es ist eine Gnade, wenn die anderen Lohn empfangen. Denn wenn sie auch noch so viel getan haben, ihre Auszeichnung bleibt doch eine Gnade, weil sie für so kleine und unbedeutende Werke den weiten Himmel, das Reich Gottes und eine so überschwengliche Ehre erhalten.

Rosenkranz zum Lob aller Heiligen

Bete mit einem 100-er Rosenkranz:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ehre sei dir, unser Gott, Ehre sei dir!

Himmlicher König, Tröster, du Geist der Wahrheit, der du überall bist und alles erfüllst, Hort der Güter und Lebensspender, komm und nimm Wohnung in uns und reinige uns von allem Makel und errette, Gütiger, unsere Seelen.

Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser. (3x)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und alle Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hochheilige Dreifaltigkeit, erbarme dich unser, Herr, reinige uns von unseren Sünden, Gebieter, vergib uns unsere Übertretungen, Heiliger, sieh unsere Schwächen an und heile sie um deines Namens willen.

Herr, erbarme dich. (3x)

Ehre sei ... jetzt und...

Vater unser, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Herr, erbarme dich. (12 x)

Ehre sei... jetzt und...

Kommt, lasst uns anbeten und nieder fallen vor Gott, unserem König!

Kommt, lasst uns anbeten und nieder fallen vor Christus, Gott, unserem König!

Kommt, lasst uns anbeten und nieder fallen vor Christus selbst, unserem König

und Gott!

Psalm 133

Blickt auf, lobt den Herrn, alle Knechte des Herrn, die ihr steht im Hause des Herrn, in den Höfen des Hauses unseres Gottes! Hebt in den Nächten eure Hände auf zum Heiligtum und segnet den Herrn! Der Herr segne dich aus Zion, der den Himmel und die Erde geschaffen hat!

Am Anfang: Kondakion, 8. Ton

Als die Erstlingsfrüchte der Natur bringt dir, o Herr, dem Pflanzer der Schöpfung, der Erdkreis die gottragenden Märtyrer dar. Auf ihre Fürbitten bewahre in tiefem Frieden deine Kirche in der Gottesgebälerin, du Erbarmungsvoller.

Danach bei den kleinen Perlen oder Knoten:

Seid begrüßt, alle ihr Heiligen des Herrn!

Bei den Zwischenperlen:

Mein Herr bist du, du hast meine Güter nicht nötig. Seine Heiligen hat der Herr in seinem Land bewundernswert gemacht, seinen ganzen Willen in ihnen.

Ps 15, 2-3

Am Ende: Troparion, 2. Ton

Apostel, Märtyrer, Propheten, Bischöfe, Gottselige und Gerechte, die ihr den Kampf vollendet und den Glauben bewahrt habt, die ihr Freimut habt zum Erretter, fleht für uns zu ihm, den Gütigen! Wir bitten, dass errettet werden unsere Seelen.

Entlassung:

Wahrlich, es ist würdig, dich selig zu preisen, o Gottesgebälerin, du allzeit hochselige und ganz unbefleckte Mutter unseres Gottes; die du geehrter bist als

die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, die du unversehrt Gott, das Wort, geboren hast, o wahrhafte Gottesgebäerin, dich erheben wir.

Ehre sei dir, Christus, unsere Hoffnung, Ehre sei dir!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und alle Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr, erbarme dich (3 x)

Auf die Gebete unser heiligen Väter, Herr Jesus Christus, unser Gott, erbarme dich unser. Amen.